

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
pränumerando.

Für Auswärtige:
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielnas (Wahm-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Anzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

Отъ Магистрата г. Лодзи.

Сообщая Г. г. Владѣльцамъ —
управляющимъ и арендаторамъ недви-
жимости въ Г. Лодзи, что съ 12
Августа с. г. будетъ производиться
въ Лодзинской Городской кассѣ приемъ
денегъ на содержаніе въ 1890/91
учебномъ году, параллельныхъ отдѣ-
леніи при Лодзинскомъ Высшемъ Ре-
месленномъ училищѣ, Магистратъ про-
ситъ внести означенный платежъ не-
пременно къ 1-му Сентября с. г. —
По истеченіи этого срока, неисправ-
ные плательщики будутъ понуждаемы
ко взносу сихъ платежей секвестра-
ционными мѣрами въ наложеніи безъ
дальнѣйшаго отлагательства запреще-
нія на доходъ съ домовъ.

При этомъ Магистратъ имѣетъ
честь обратить вниманіе Г. г. пла-
тельщиковъ на то, что слѣдующіе
съ нихъ сборы должны быть вно-
симы въ Городскую кассу безусловно
на руки подлежащаго кассира, во
избѣжаніе случаевъ непоступленія
денегъ въ Городскую кассу, при чемъ
плательщики обязаны были бы вно-
сить ихъ вторично.

Г. Лодзь 8 Августа 1890 г.
Президентъ Города Лодзи:
Надворный Совѣтникъ: Пеньковский.

Inland.

St. Petersburg.

— In Folge Allerhöchster Bestimmung
ist nunmehr die in Südrussland neu gebildete
Gesellschaft für Weinbau konfessionirt worden.
Diese hat die Entwicklung des russischen
Weinhandels zur Absicht und bezweckt ferner
Schaumweine und Cognacs mit französischer
Mithilfe zu bereiten. Zu den Gründern der
Gesellschaft gehört das Odessaer Handelshaus
F. W. Kobolanaki. Laut Konzessionsurkunde
hat die Gesellschaft das Recht, in Odessa und
an anderen Ortschaften Wein- und Branntwein-
brennereien zu errichten, sowie die zum Wein-
bau nöthigen Terrains zu erwerben. Beim
Ankauf von Liegenschaften im Westkreis darf
das erworbene Terrain nicht 200 Dessjatinen
übersteigen. Das Grundkapital der Gesellschaft
ist auf 400,000 Rubel festgesetzt, eingetheilt in
400 Aktien zu je 1000 Rubel. Die Einzahl-
ungen auf die Antheilscheine der Gesellschaft
sind innerhalb der ersten sechs Monate vom
Tage der Veröffentlichung der Konzessionsurkunde
an zu leisten.

— Ueber die telegraphisch bereits gemeldete
französische Ausstellung, schreibt der Pariser
„Figaro“, daß das Projekt in Paris äußerst
sympathisch Aufnahme gefunden hat. Einfluß-
und kenntnißreiche Persönlichkeiten haben sich
an die Spitze des Unternehmens gestellt, so
unter Anderen der frühere Handelsminister
Lefereine de Vort, der Deputirte und ehemali-
ge Minister des Auswärtigen Florens u. A.
Die Finanzierung des Unternehmens hat die
„Banque de Paris“ für eigene Rechnung über-
nommen. Die Architekten und Baunternehmer
haben sich bereits nach Moskau aufgemacht, da
die Vollendung der Vorbereitung bis zum 28.
Februar 1891 als Bedingung gestellt ist.

Als Ausstellungsraum ist von der russischen
Regierung eines der Staatspalais an der Pe-
ripheie der Stadt eingeräumt worden —
welches die Aussteller, wie der „Figaro“ meint,
mit großen Schwierigkeiten auf eigene Kosten
für ihre Zwecke herzurichten haben. Es unter-
liegt keinem Zweifel, daß sie Solches mit echt
französischem Geschmac ausführen werden, umso-
mehr als die französische Ausstellung, die am
1. Mai 1891 eröffnet werden soll, bis zum 1.
December dauern wird, mithin mehr den Cha-
rakter eines Pariser Bazars trägt, auf welchem
die Aussteller sich mehr oder weniger wohllich
einzurichten genöthigt sind.

Der „Figaro“ übertreibt vielleicht die
Schwierigkeiten der Einrichtung, um das Gelingen
derselben in einem um so glänzenderen
Lichte erscheinen zu lassen.

— Wie das Blatt „Kavkaz“ erfährt,
erhielt das Kommunikations-Ministerium aus
Paris ein vollständig ausgearbeitetes Projekt
einer Eisenbahn über den Bergücken des Kau-
kasus, die eine französische Kompagnie von
Kapitalisten anlegen will. Unter letzteren be-
finden sich mehrere französische Millionäre, die
bereits am Bau der Transkaspischen Bahn
theilgenommen haben. Das genannte Projekt
wird im kommenden Herbst von einer beson-
deren Kommission des Kommunikations-Mini-
steriums geprüft werden.

— Die „Восточное Обозрѣніе“ con-
statirt ein beträchtliches Abnehmen des Thee-
handels in Riachta. Im Jahre 1888 haben
drei der bedeutendsten russischen Theehandels-
firmen in Santow via Tientsin und Riachta
mehr als 120,000 Risten Thee exportirt, wäh-
rend im folgenden Jahre sie nur 82,000 Risten
verkauften. Derselben Handelshäuser verbanden
vor zwei Jahren 15,000 Ballen Thee zum
Amur via Nikolajew, während im Vorjahr die
Zahl auf 9000 Ballen herunterging. Der
Verkauf von landwärts importirten Thee
findet hauptsächlich auf den Messen in Nishnij-

Nowgorod und Sibirien statt. Der Transport
zu Lande kommt aber theurer als der See-
transport via Odessa zu stehen, trotzdem daß
in ersterem Falle der Zoll nur 13 Rubel in
Gold pro Pud, im letzterem aber 21 Rubel
beträgt. In letzterer Zeit hat sich Dank dem
guten Coursstande diese Differenz ziemlich aus-
geglichen. Andererseits ist der Seetransport
auch schneller. So wird denn auch grüner
Thee gar nicht mehr nach Riachta gebracht, da
er, nachdem er durch Sibirien transportirt
worden, überhaupt nicht mehr mit dem aus
Indien über Centralasien und Turkestan impor-
tirten concurriren kann. (St. Pet. Frld.)

Moskau. Ueber die Ankunft eines wert-
würdigen Fußgängers berichteten dortige Blätter.
Es ist der Kiwische erbl. Ehrenbürger Wala-
bucha, der bereits 38,500 Werst zu Fuß zurück-
gelegt hat (während der Erdumfang nur 37,800
Werst beträgt). W. hat bereits 25 Gouverne-
ments des europäischen Rußland bereist, ist
durch Sibirien bis Riachta an die chinesische
Grenze vorgebrungen und hat hiebei den Wai-
kalsee im Winter auf dem Eise überschritten.
Jetzt will W. nach dem Berge Athos und
nach Jerusalem pilgern. Auf Befragen giebt
er an, er reise „im Namen Gottes und für
eigene Rechnung.“

Charlow. Gegenwärtig stehen in Charlow
100 Fabriken in Betrieb, deren Jahresumsatz
sich auf 4,716,003 Rbl. bezieht. Nach den
„Харк. Губ. Вѣд.“ sind auf diesen Fabriken
über 3600 ständige Arbeiter beschäftigt. Außer-
dem bestehen im Kreise Charlow 90 Fabrik-
Etablissements mit einem Umsatz von 7,515,377
Rbl. und 3013 ständigen Arbeitern.

Neval. Die Kaiserliche Yacht „Hohen-
zollern“, auf welcher Kaiser Wilhelm II. in
Neval anlangte, ist von einigen Nevaler Herren
gleich nach der Ankunft des Hohen Gastes in
Augenschein genommen worden. Einer dieser
Herren berichtet darüber der „Rev. Stg.“, daß
die Gesellschaft, in der er sich befand, beim

(Nachdruck verboten.)

Barnes aus New-York.

Von

Archibald Clavering Gunter.

(32. Fortsetzung.)

Neben ihm stand der Handkoffer mit den
Buchstaben G. A., den er, vielleicht in Folge
eines Auftrages des Grafen, auf der ganzen
Reise nicht aus den Augen gelassen; eigenhändig
hatte er ihn in Nizza auf's Boot und in Bastia
wieder an's Land getragen.

Musso, der fast übermüthig ausgelassen
war, unterhielt Enid, die ihm mit großen,
erstaunten Augen lauschte, mit schauerlichen
Erzählungen von corthischer Familienliebe und
dem Haß gegen die, welche einem Verwandten
ein Leid zugefügt. Etwas hinter Corthe zeigte
er ihr ein Haus, das auf einem Weinberg, am
Bergesabhang, im Schatten einiger Olivenbäume
lag und auf Enid's Bemerkung, daß es wie
ein Gefängniß aussähe, erzählte er ihr, daß
der Besizer, ein gewisser Ben Messere, fünfzehn
Jahre lang wie in einer Festung darin gehaust
und es Tag und Nacht nicht verlassen habe,
da Drjo della Rocca den Schwur der Blut-
rache gegen ihn gethan. Am ersten Tage des
16. Jahres, fuhr er fort, wagte Messere sich
einmal hinaus und wurde nach einer Stunde
als ein Todter in sein Haus zurückgebracht.
Ein echter Corthe vergiftet nie seinen Nachschwur.
Er blickte Marina an, die ihm gegenüber saß,
aber ihre Augen wichen den seinen aus und sie
faßte leise die Hand ihres Verlobten, als wolle
sie bei ihm Schutz und Weistand suchen.

Weshalb erzählen Sie uns solche schreck-
liche Geschichten, Musso? sagte Edwin, sehen
Sie nicht, wie sehr Sie die Mädchen damit
ängstigen?

Oh, ich finde sie wundervoll! antwortete
Enid. Die Leute hier müssen den Rinderhirten
in Texas gleichen, von denen mir Burton er-
zählt hat. Ein solcher Mord kommt mir so
romantisch vor, daß ich darüber ganz das
Brauen vergesse.

Wenn Du je einen gesehen hättest, wür-
dest Du wohl das Romantische über dem
Brauen vergessen, bemerkte ihr Bruder trocken.

In Bivario wurde zu Mittag gegessen
und als die Damen wieder in den Wagen
stiegen, warfen ihnen einige Bauernmädchen
Blumen zu, denn das Gerücht, daß Eine der
Paolis zurückgekehrt wäre, um ihre Hochzeit
in der Heimath ihrer Väter zu feiern, hatte
sich schon verbreitet. Von jetzt an wurde ihre
Fahrt oft durch ähnliche Spenden unterbrochen,
obwohl, seltsam genug, diese Ehrenbezeugungen
Marina, welche jede Begegnung ihrer Lands-
leute fürchtete, unangenehm zu sein schienen.

Anstruther würde wahrscheinlich der Aus-
druck tiefen Seelenkummers, der in ihren Augen
lag, nicht entgangen sein, hätte er nicht neben
dem Kutscher gesessen und von seinem erhöhten
Sitze freudigen Blickes sich der landschaftlichen
Schönheiten Corsikas erfreut und dabei Pläne
entworfen, im nächsten Winter mit seiner jun-
gen Frau ihre Güter zu besuchen, um auf
Moufflons, Rebhühner und Eber in den Wäl-
dern von Calvi Jagd zu machen.

Weiter trug sich nichts Besonderes zu.
Marina schien ihre heitere Laune wiedergefun-
den zu haben, während sie durch den großen
Lärchenwald von Bizzavona fuhr. Dann ging
es den mit Büchern bewachten Abhang des

del Dro hinunter und sie gelangten in aus-
gezeichnete Kastanienwaldungen.

Musso rief: Dort liegt Bocognano! Seht,
dort auf dem Hügel ist mein Haus. Es ist
verhältnißmäßig neu: ich selbst habe es gebaut.
Dabei deutete er auf ein steinernes Gebäude,
welches einstöckig wie alle corthischen Landhäuser,
aber sonst im neueren französischen Baustyl
aufgeführt war. Sie speisen Alle bei mir,
fuhr er fort und nachher bringe ich die Damen
nach Marina's Behausung, welche, wie ihre
Besitzerin, ganz corthisch ist. Sie liegt etwas
tiefer im Gebirge und man hat von dort eine
wundervolle Aussicht auf die Gravona.

In wenigen Minuten hielten sie vor dem
Wohnhause des Grafen, dessen erleuchtete Fenster
hell in die Abenddämmerung hinausstrahlten.
Alle Vorbereitungen zu ihrem Empfange wa-
ren getroffen worden. Bei Tische theilte ihnen
Musso seine Pläne für den folgenden Tag mit.
Nach alter corthischer Sitte sollte Anstruther
mit einer berittenen Schaar die Braut zur
Kirche geleiten und dann mit ihr in das Haus
des Grafen, das er ganz wie sein eigenes be-
trachten müsse, zurückkehren. Und dann, Ma-
demoiselle Enid, sollen Sie eine echt corthische
Hochzeit, hoffentlich mit einer echt corthischen
Braut sehen. Bei diesen Worten hob der Graf
sein Glas und leerte es mit einer ritterlichen
Verbeugung gegen Marina, welche seit ihrer
Ankunft in Bocognano stumm und in sich ge-
lehrt da saß.

Enid dagegen war voll sprudelnder Be-
wendigkeit und antwortete: Die Braut wird
ganz corthisch sein, aber auch die Brautjungfer
wird morgen wie eine echte Corsitanerin aus-
sehen, warten Sie nur, bis Sie mein Costüm
gesehen haben, Herr Graf. Ach, was gäbe ich
darum, wenn Barnes hier wäre!

Ja, rief Anstruther sehr aufgeräumt, dann
könnten wir gleich eine Doppelhochzeit feiern,
nicht wahr, Enid?

Darauf blieb seine Schwester die Antwort
schuldig und wandte sich wieder zu Danella:
Finden Sie es nicht sonderbar, daß er nie auf
die Depeche mit Ihrer Einladung zur Hochzeit
geantwortet hat?

Ein wenig, sagte Musso langsam, aber
vielleicht ist Herr Barnes schon auf dem Wege
nach Corrika.

Aber wenn das der Fall wäre, so hat er
den Anschlag in Nizza verfehlt und wird zu
spät kommen!

Allerdings — zu spät!

Unfinn, Enid! Barnes hat zu viel mit
der Ordnung seiner Angelegenheiten vor seiner
eigenen Hochzeit zu thun, um an die Anderer
zu denken! rief Anstruther. Kommen Sie in
einem Monat nach England, Musso, seien Sie
dort mein Gast, wie ich hier der Ihre bin und
Sie sollen in der kleinen Dorfkirche von Beech-
wood eine altenglische Trauung mit einer sehr
hübschen Braut sehen — er warf Enid einen
schelmischen Blick zu — und nachher an einem
Hochzeitsmahl Theil nehmen, bei welchem die
schönste Schlossfrau in ganz Großbritannien
den Vorzug führt. Sein Auge ruhte bei den
letzten Worten so warm und innig auf seiner
Braut, daß Marina unter glücklichem Lächeln
tief erröthend ihre Schwermuth ganz vergaß
und Danella, der gerade sein Glas an die
Lippen gesüßte, es mit den Zähnen fast zer-
malmt hätte.

Die Tafel wurde bald aufgehoben, da die
jungen Mädchen müde waren und noch die
kurze Fahrt nach Marina's Landhause vor sich
hatten.

Ob sie ausbrahen zog der Graf sein

Vorüberfahren an der „Hohenzollern“ auf die Frage, ob es erlaubt sei, an Bord derselben zu kommen, von einigen deutschen Matrosen freundlichst aufgefordert wurde, nur herauszukommen. Hierauf wurde die Gesellschaft von ein paar Matrosen auf dem ganzen Schiff herumgeführt, wobei nur die Kaiserlichen Schlafzimmern nicht gezeigt wurden. Die Einrichtung des Schiffes ist durchweg mit allen Errungenschaften der modernen Zeit ausgestattet. Daß die Kaiserlichen Gemächer an Luxus und Comfort nichts zu wünschen übrig lassen, versteht sich von selbst. Aber auch die übrigen Räume, die Schlafstellen und Speisezimmer für die Mannschaft, zeichnen sich durch bequeme Anlage und Geräumigkeit aus. Ein gleiches gilt von der Matrosenküche, wo gerade die Nachmittagschokolade für die Matrosen gekocht wurde. Auf die Frage, ob sie täglich Chokolade erhielten, wurde mit „Ja“ geantwortet unter dem Hinzufügen, daß die körperliche Verpflegung auf der kaiserlichen Yacht ganz besonders gute sei, dafür aber auch an die Arbeitsleistung der Matrosen ungewöhnliche Ansprüche gemacht würden. An Bord befindet sich ein förmlicher Kaufladen, in welchem die Matrosen gegen Bezahlung Bier, Cigarren zc. erhalten. Wie die Besucher sich durch eigene Versuche überzeugten, waren sowohl die Cigarren, wie das Bier von ganz vorzüglicher Qualität. Besteres, ein schönes, dunkles, echtes Münchener Bier, kostete nur 10 Pfennig pro Glas. Auf dem ganzen Schiff ist elektrische Beleuchtung eingeführt. Interessant ist auch, daß die Chokolade mit Dampf gekocht wird. An besonderen Sehenwürdigkeiten wurden den Besuchern zwei Krupp'sche Kanonen an Bord der „Hohenzollern“ gezeigt, welche ein Geschenk des bekannten Fabrikbesizers an Kaiser Wilhelm sind, sowie zwei von Kaiser Wilhelm selbst gemalte See-stücke an der Wand seines Salons.

Emin Pascha's Brief.

In einem von der „R. Z.“ veröffentlichten Briefe an einen alten Freund, vom letzten Juni datirt, aus Akko, theilt Emin Pascha interessante Einzelheiten über die Umstände mit, welche seinen Austritt aus ägyptischen und seinen Eintritt in deutsche Dienste begleiteten. Unter Weglassung einiger schon bekannter und unwesentlicher Einzelheiten geben wir den Brief hier wörtlich wieder. Emin schreibt folgendes: „Am Tage nach meinem unglücklichen Sturze ließ Stanley meine Leute unter Androhung, sie in Ketten zu legen, einschiffen und über Sansibar nach Romba bringen, ohne ihnen zu gestatten, sich irgendwie mit mir in Verbindung zu setzen. Ein ägyptischer Dampfer, den ich requirirt, kam, wurde von Stanley mit Dreie versehen und brachte die Leute nach Suez, ohne daß es mir gestattet war, einen von ihnen wiederzusehen. Ich selbst bekam Briefe und Bottschaften, die ich nur als unpassend bezeichnen kann. Ich lag damals an einer Schädelfraktur nieder und war außer Stande, zu schreiben. Während meines Aufenthalts im Hospital hat sich mir Wismann in der hochherzigsten Weise als Freund bewiesen.

Sie wissen, daß wir Alle ohne einen Pfennig an der Küste ankamen; die ägyptische Regierung hat nie danach gefragt, ob ich etwas bedürfe, oder sich um mich gekümmert, außer einigen liebenswürdigen Anfragen des Rhedive nach meiner Gesundheit, für die ich natürlich ihm persönlich zu vielem Dank verpflichtet bin, deren Rückantworten aber schweres Geld kosteten. Und ich hatte keins. Als ich bei Maday weilte, hatte ich im Vertrauen darauf, daß Nubar Pascha und Sir John Riel mir offiziell geschrieben, ich solle für alle meine Bedürfnisse Wechsel auf Lehteren ziehen — ich hatte also einen Reitteser mit Sattel und einen leinenen Anzug, sowie ein Pferd und Stiefel von den französischen Missionaren in Bukumbi gekauft und ihnen eine Anweisung auf das englische Generalkonsulat gegeben: dort lehnte man die Bezahlung (157 Dollars!) ab. Sie können denken, in welcher Stimmung ich war; Sorgen um meine eigene Zukunft, Sorgen um Erhaltung meiner Leute, Krankheit, Egyptens Gleichgültigkeit, Stanley's Invektiven. . . . Noch während ich krank im Hospital lag, hatte mich Wismann gelegentlich einer Unterhaltung gefragt, ob ich in Zukunft für die Engländer wirken wolle, und als ich ihm sagte, ich würde natürlich vorziehen, für mein Vaterland zu arbeiten, hatte er mich um Erlaubniß gefragt, an Seine Majestät berichten zu können. Dies gestattete ich gern. In wiederholten Unterhaltungen wurde dann das Thema einer nach dem Innern zu entsendenden Expedition besprochen, und als Wismann sagte, er habe Niemanden für selbe, erbot ich mich dazu. Se. Majestät hatte mich doch geehrt und hier war eine Gelegenheit, mich dankbar zu zeigen. Ich hatte damals das Hospital verlassen und ein Haus in Bagamoyo bezogen. Wismann telegraphirte; die Erlaubniß zur Expedition kam, und auf Wismann's neue Depeschen wurde geantwortet, daß man nichts dawider habe, mich mit der Abschließung von Verträgen mit den Chefs zwischen Victoria und Tanjania zu betrauen und mich kommissarisch unter Vorbehalt künftiger definitiver Anstellung zu beschäftigen. Am 20. April bin ich von Bagamoyo abgereist und habe gleich zum Beginn durch Wetter und Wasser toll zu leiden gehabt. Der ganze Weg von Bagamoyo nach Usagara war ein großer Sumpf und kaum fand sich ein Platz, wo man sein Zelt aufschlagen konnte. Von Usagara an wurde es einigermaßen besser, aber nun ist an Stelle des Wassers Kälte getreten, und was in Afrika Kälte bedeutet, wissen Sie ja. Am Riddete-Bach las mein Thermometer 7,5 Gr. früh um 6! Natürlich haben die Leute zu leiden. Nur ich bin bis jetzt wie gesittet und, obgleich recht alt geworden, doch noch immer auf den Beinen. Ob ich aber diesmal heil zurückkommen werde, ist mir doch mehr als zweifelhaft. Nun, Gottes Wille geschehe! Ich bin begleitet von Dr. Stuhlmann (Zoologe aus Hamburg) und Lieutenant Langheld, Beide Offiziere in der Schutztruppe und tüchtige Leute. Ich habe 40 Mann regulärer Soldaten, Sudanesen und Zulus mit mir, außer einer Anzahl Suaheli-Soldaten. Ueber meiner Aufgabe, die Uganda und natürlich auch Wadelai leider völlig abschließt, schrieb ich schon eher. Mr. Stokes ist auf mein dringendes Ansuchen durch Wismann

für uns gewonnen worden, und in Usanga, Stokes' Ort, wird eine Station errichtet, die mit einer von mir zu errichtenden am See — wohl in Korogui — correspondirt. In der Aequatorialprovinz sollen noch immer die Mahdillen schwärmen, und die Araber in Tabora denken daran, mit ihnen über Ungoro Verbindungen anzuknüpfen. Deshalb will ich dem Schwindel zuvorkommen.“

Emin widerlegt also in diesem Briefe u. A. die von Stanley in dessen neuestem Werke ausgesprochene Behauptung, daß dem Pascha auf seinen Wunsch sofort in Sansibar große Geldmittel angewiesen worden seien. Hoffentlich wird Dr. Emin Pascha in nicht zu ferner Zeit auch alle übrigen, noch dunklen Punkte aufklären. Die Bemerkung, daß er zunächst nur kommissarisch angestellt sei, giebt eine Erklärung für seine frühere Aeußerung, er wisse noch nicht, woran er sei. Unzweifelhaft wird die feste Anstellung erfolgen, sobald er wieder zur Küste zurückgekehrt ist.

Tageschronik.

Der hohe Rubel-Cours macht sich in der Tuchbranche recht fühlbar. Die inländischen Kaufleute beziehen zu günstigen Preisen ihren Bedarf größtentheils aus Oesterreich, Deutschland, England und Frankreich.

Der Geschäftsgang in unserem Industriebezirk hat sich jetzt im Allgemeinen lebhafter gestaltet, der Absatz ist bedeutend, und nur die Preise sind derart gedrückt, daß von einem Verdienst nicht die Rede sein kann.

Feuer. Am Sonntag Abend gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde plötzlich in nordwestlicher Richtung unserer Stadt ein bedeutender Feuerchein sichtbar, welcher Veranlassung zur Alarmirung der Feuerwehr gab. Ein Ausrüden derselben erübrigte sich aber, weil sich bald herausstellte, daß das Feuer außerhalb der Stadt ausgebrochen war und weil überdies der Feuerchein bald verschwand.

Eindruchs-Diebstahl. Aus der im Hause Nr. 596 belegenen Wohnung einer armen Wittwe wurden deren einzige Werthstücke, ein Paar silberne Leuchter, welche mit den Buchstaben L. Z. gezeichnet waren, mittelst Eindruchs gestohlen. Da diese Leuchter überdies noch ein theures Andenken gewesen, so setzt die Bestohlene auf die Wiedererlangung derselben und die Ausfindigmachung der Diebe eine entsprechende Belohnung.

Hier sollen einige Kaufleute aus Egypten eingetroffen sein, um die hiesige Industrie an Ort und Stelle kennen zu lernen.

Durchgegangene Pferde. Gestern Vormittag wurden die vor einem Rollwagen gespannten Pferde des Fabrikbesizers Stolarow in der Dikastraße schein, überannten einen kleinen Wagen und karambolirten mit einem Kohlenwagen, dessen Lenker herunterstürzte und am Kopfe stark verletzt wurde. Glücklicherweise gelang es bald, die schein gewordenen Pferde einzufangen.

Im Lange'schen Garten werden am Donnerstag folgende bekannte Künstler ein Concert veranstalten: Herr Wladyslaw

Miller, der berühmte Bassist des Warschauer Theaters, in Begleitung seines Sohnes, eines bedeutenden Pianisten, der das Accompagnement übernommen hat, ferner Herr M a u r y c y D r u s z e w s k i, ein guter Tenorist und endlich Fräulein M. D'Orto, eine vorzügliche Coloratursängerin. — Es hat Herrn Lange sicher nicht geringe Mühe gekostet, die genannten Künstler, welche sonst ausschließlich in Theatern und Concertsälen auftreten, zu bewegen, ausnahmsweise auch einmal im Freien zu singen.

Gelegentlich der Ausarbeitung des neuen Handels-Codex beabsichtigte man speciell Register einzuführen, welche dazu bestimmt sein sollten, den Transfert von Handelsbüchern von einem Besitzer an einen anderen aufzunehmen, um fictive Uebergänge von Handelsbetriebsmitteln zu verhüten.

Die competirenden Departements des Reichsraths aber, denen dieses Project unterbreitet wurde, verweigerten, wie der „St. Pet. Herald“ mittheilt, ihre Zustimmung in Anbetracht dessen, daß die praktische Einführung einer solchen Maßregel in der Handelswelt zu große Schwierigkeiten haben würde, speciell was Credit-Operationen anbetreffend.

Der Herr Finanzminister sieht sich nunmehr der „Hob. Bp.“ zufolge gezwungen, zu dieser Frage zurückzukehren, da es bei und zahlreiche Handelshäuser giebt, die im Namen von Personen operiren, die entweder nicht mehr existiren oder im Auslande leben und die eigentlich mit dem Unternehmen nichts Gemeinsames haben, und die im Falle einer Liquidation oder eines Fallissements nicht zur Verantwortung gezogen werden können, da die Handelspatente auf ganz andere Namen lauten. Es handelt sich also darum, alle Commernanten zu verpflichten, im Namen des verantwortlichen Chefs zu wirken und wenn aus besonderen Rücksichten, z. B. des Alters einer Firma wegen, ein Negociant autorisirt war, diese Firma weiterzuführen, so hätte er den seinigen auf dem Firmenschild, den Handels-Documenten und Köpfen der Geschäftsbriefe beizufügen.

Aus Nihilij-Nowgorod veröffentlicht die Nordische Telegraphen-Agentur ein Telegramm vom 20. 1. W., das wir nachstehend wörtlich wiedergeben. Wir behalten uns aber vor, auf Grund authentischer Beläge die Bemerkung, welche die hiesige Industrie betrifft, sachlich zu beleuchten:

Der Handel auf dem Jahrmarkt ist in vollem Gange, das Geschäft florirt. Im Allgemeinen haben sich die Preise gefestigt und schwanken nicht. Auf dem Manufakturmarkt sind Zige hoher Qualität anverkauft zu Moskauer Preisen. An Türkischroth-Waaren herrscht Mangel, die Preise sind verschieden. Die Fabrikanten aus Sussliza, die anfangs über schlechte Geschäfte klagten, beginnen in den letzten Tagen flott zu verkaufen. In Lodzer Waaren ist das Geschäft matt, dieselben werden mit jedem Tage weniger gefragt, besonders Barchent infolge seiner schlechten Qualität, weswegen man Moskauer Fabrikate vorzieht. Mittel loco sehr fest, Preise $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Kop. per Arschin höher als in Moskau. In Garn haben keine Abschlüsse stattgefunden, die Preise scheinen eher matter

Mündel bei Seite und flüsterte ihr hastig zu: Mein Verwalter ist in Ihrem Hause gewesen. Sie können ruhig sein. Niemand wird Sie durch den Vorwurf, daß Sie vergessen haben, daß der Mörder Ihres Bruders lebt, belästigen.

Das junge Mädchen drückte ihm die Hand und seufzte tief.

Als Edwin Marina und Enid beim Einsteigen half, fuhr der Wagen mit dem Gepäc vor, und der Graf gab schnell den Befehl, Anstruther's Koffer in's Haus schaffen und die übrigen den Damen nachzusenden. Als er selbst die Zügel ergriff, um die Weiden fortzuführen, wandte er sich noch einmal um und ein teuflisches Lachen verzerrte sein Antlitz, als er Edwin eine Cigarre zwischen den Lippen, im Mondschein auf dem Soller des Herrenhauses stehen sah, während der alte Tomasso den Handkoffer mit den Buchstaben G. A. die Stufen, die zur Hausthür führten, hinaustrug.

Während der Wagen durch die große Allee, die bis zu ihrem Hause führte, rollte, flüsterte Marina mit gesenktem Haupte vor sich hin: Mir graut davor, meinen alten Dierern zu begegnen!

Der Graf half den jungen Mädchen aus dem Wagen und rief Marina zu:

Seien Sie nicht so niedergeschlagen, ma belle! Morgen kommt der Bräutigam! Morgen werden wir Sie nach corfischer Sitte zu Monsieur Anstruther geleiten. Morgen! morgen! Dann fuhr er wieder in die Dunkelheit hinaus, ein lustiges Liedchen vor sich hin trällernd.

Die beiden jungen Damen wurden mit großer Ehrerbietung von den Gutsangehörigen der Paoli'schen Familie begrüßt, aber Enid

wunderte sich, daß es nach so langer Abwesenheit ihrer jungen Gebieterin und bei solcher Gelegenheit nicht mit mehr Herzlichkeit geschah.

Sie trugen alle das corfische Nationalcostüm und hatten lodernde Fackeln aus Fichtenholz in den Händen, was einen ungemein mairischen, mittelalterlichen Eindruck machte.

Wie alterthümlich hier Alles ist, sagte Enid, als sie sich an den Scheiten, die im Rantia des niedrigen Wohnzimmers, das schmale vergitterte Fenster hatte, loderten, die Hände wärmte.

Marina, die im Halbdunkel stand, hatte die Augen voll Thränen; sie stampfte ungeduldig mit dem Fuße und flüsterte mit zuckenden Lippen vor sich hin: Keiner der Männer hat mir die Hand geküßt und mich willkommen geheißen; keine der Frauen hat ihre Lippen auf meine Stirn gedrückt. Und meine Pflegemutter ist nicht einmal gekommen, mich in die Arme zu schließen. Mein Gott! Sie wollen mir wohl das Herz brechen!

Enid, welche von ihrer eigenartigen Umgebung zu sehr in Anspruch genommen war, um die Erregung ihrer Gefährtin zu bemerken, rief auf einmal aus:

Welch entsetzendes Bild, und deutete dabei auf das Gemälde, welches auch Barnes bei seinem Besuch gesehen.

Das bist Du ja, mein Herz! So wirst Du morgen aussehen! Erwartungsvoll. Wie gut das paßt! Auf Edwin wartend.

Nein, rief Marina. Auf meinen geliebten Bruder wartend. Ich kann den Anblick des Bildes nicht ertragen. Ich hatte ganz vergessen, daß es hier hing. Sieh es nicht länger an, und sie zog den Vorhang, der das Bild ver-

hüllte, zu. Dann blickte sie Enid tief in die Augen und sagte:

Eines Tages, in England, fern von hier, wo mich Alles an ihn erinnert, will ich Dir Antonio's Geschichte erzählen; heute Abend mußt Du mich entschuldigen, Liebste Du bist müde: soll ich Dir Dein Zimmer zeigen? Ich — ich sehne mich auch nach Ruhe, Dein Bruder muß morgen eine Braut finden, die seiner würdig ist.

Sie geleitete Enid in ihr Zimmer, küßte sie dort herzlich, wobei sie ihr zuflüsterte: Meine Schwester bete, daß ich Deinen Bruder glücklich machen möge! und betrat dann ihr eigenes Gemach.

Sie schellte, und als Tomasso, welcher grade mit dem Gepäc angekommen war, erschien fragte sie ihn mit zornbebender Stimme, durch die etwas wie ein verzweifletes Aufschluchzen klang:

Warum ist Isola Dein Weib, und meine Pflegemutter, nicht hier, mich willkommen zu heißen und mich zu umarmen, wie es sonst stets gethan? Ich frage nichts nach ihrer Liebe, aber ich verlange für Lohn und Brod wenigstens Dienste, schicke mir Deine Frau, damit sie mir beim Auskleiden hilft!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Der Praktikant. Kalkulator A. (zu seinem Kollegen B.): „Sagen Sie, Herr Kollege, habe ich diese Arbeit richtig angefangen? Sie haben sie ja im vorigen Jahre zu machen gehabt, und müssen das wissen.“ — B.: „Lieber Kollege, ich habe die Sache, glaube ich, prat-

tischer angefaßt.“ — A.: „Ja, aber wie? Deshalb erkundige ich mich ja gerade bei Ihnen?“ — „Um, wissen Sie, ich habe sie mir von einem Hilfsarbeiter anfertigen lassen.“

Zu Befehl. Unteroffizier: „Herr Proviantmeister, ich möchte den Haser für die dritte Schwabron.“ — Proviantmeister: „Setzt lassen Sie mich mit Ihrem Haser in Ruhe; Sie sehen doch wohl, daß ich das Stroh im Kopfe habe!“ Unteroffizier: „Zu Befehl, Herr Proviantmeister!“

Vielleicht. Chej: „Sie haben ja 65 Mark Gehalt in der Kasse gebucht, während Siedoch nur 60 erhalten und auch nur erhalten haben?“ — Kommiss: „Um, sonderbar! Sollte das 5 Mark Zulage bedeuten? Große C. eignisse werfen ja immer ihre Schatten voraus!“

Allzu wörtlich genommen. „Alles nimmt mei' Frau wörtlich! Gestern sagte ich im Zorn, sie soll zum „Teufel geh'n“ — Gleich sprang sie auf und ist zu ihrer Mutter gegangen!“

Zweideutiges Kompliment. Herr (zu seiner Tänzerin): „Ach, mein Fräulein, mit Ihnen tanzt sich's gut, Sie sind eine so leichte Person!“

Guter Trost. Vater (von der Reife zurückkehrend): „Weshalb heulst Du?“ — Sohn: „Mama hat mich geschlagen!“ — Vater, sei ruhig, von morgen an habe ich Dich wieder!“

Begrifflicher Wunsch. Geislicher (zum Huberbauer, der schwer erkrankt ist): „Nun, lieber Huberbauer, habt Ihr noch einen Wunsch auf dem Herzen, so sprecht!“ — Huberbauer: „Ja, Hochwürden, gesund werden möchte ich gern!“

zu werden, als anzuziehen. Alle großen Manufakturisten handeln ausgezeichnet. Die Perler haben fast noch nicht begonnen, Manufakturwaren einzukaufen und warten auf die Entscheidung der Frage über die Rückvergütung des Zolles. Der Discout der größeren Privatbanken für sechs und neunmonatliche Wechsel beträgt 6 pCt.

Im nächsten Jahr sollen bei uns, wie die Residenzblätter melden, Postanweisungen, nach dem Beispiele des Auslandes in der Postverwaltung eingeführt werden. Das eingezahlte Geld wird dem Adressaten von der Post zugestellt. Die Summe soll vorläufig bis auf 1000 Rubel normirt werden.

Das Justizministerium hat, wie die „Hov. Bp.“ berichtet, ein Project ausgearbeitet, welches die jetzt zu Kraft bestehenden Verordnungen über das Notariatswesen abändert und ergänzt und die festgesetzten Formalitäten bei Vollzug notarieller Acte bedeutend vereinfacht.

Eisenbahn-Hygiene. Der ungarische Landes-Sanitätsrath Dr. Ludwig Csatory hielt auf dem jüngsten internationalen medicinischen Congresse in Berlin einen Vortrag „Ueber die Hygiene des Eisenbahnwesens und der Eisenbahnreisenden“. Dem letzten Theile dieses Vortrags entnimmt der „Pester Lloyd“ die folgenden Einzelheiten von allgemeinem Interesse. Es ist notwendig, daß der Reisende für seine Gesundheit Sorge trage und aus diesem Grunde die schädlichen Einflüsse kenne, welchen er bei einer, besonders längeren Reise ausgesetzt sein kann. Es lassen sich keine allgemeinen Verhaltensmaßregeln feststellen, welche ohne Ausnahme durch jeden Eisenbahnreisenden zu befolgen wären; es ist ein großer Unterschied zwischen dem Reisenden, welcher zu seinem Vergnügen reist und jenem, welcher zu reisen beauftragt ist. Seine Maßregeln, welche der Hygiene des Reisenden in den meisten Fällen entsprechen, sind folgende: 1) Von Krankheiten oder Unwohlsein Befallene sollen nur dann eine Reise beginnen, wenn dies durch einen sachverständigen Arzt gestattet oder angeordnet wird; entfällt die Krankheit oder das Unwohlsein während der Reise, so consulte der Reisende den nächsten Arzt. 2) Das Reisen bei der Nacht ist möglichst zu vermeiden; die Nacht diene naturgemäß zur Ruhe; der Schlaf bei dem fortwährenden Ritteln ist nicht erquickend; wenn man aber schon genöthigt ist, bei der Nacht zu fahren, so benutze man die Schlafwagen; jedenfalls entleide man sich aller beengenden und verdrängenden Kleidungsstücke, namentlich aber vertausche man Stiefel und Schuhe mit bequemen Pantoffeln. 3) Man reise nicht zu lange in einem Zuge; 8—10 Stunden Bahnreise, namentlich in Schnellzügen, sind genügend, während eine länger dauernde Fahrt bei den meisten Reisenden Ermüdung erzeugt. 4) Man bewahre im Eisen und Trinken die größte Mäßigkeit während der Reise; ein entgegengegesetztes Verhalten wird zur Ursache sehr unangenehmer krankhafter Zufälle. Auch ist es viel zweckmäßiger, in einem Eßkorb gute und leichtverdauliche Nahrungsmittel mitzunehmen, als in jenen Bahnstationen zu speisen, wo selbst der für 20 Minuten vorgeschriebene Aufenthalt abgelaufen und hierdurch der Reisende genöthigt wird, die gereichten Speisen mit Hast und Eile hinunterzuschlingen. Allerdings ist diesem Uebelstande durch Restaurationswagen bei vielen Zügen abgeholfen, dieselben sollten jedoch eine mehr ausgedehnte Anwendung finden. 5) Die Bekleidung des Reisenden sei leicht, bequem und der Jahreszeit entsprechend, in welcher die Reise unternommen wird. Es ist ein großer Fehler, bei Winterreisen sich darauf zu verlassen, daß ja die Waggons geheizt werden und aus diesem Grunde keine warmen Ueberzüge mitzunehmen; wenn man auch des Ueberrodes im geheizten Waggon nicht bedürftig ist, so braucht man denselben desto mehr bei dem Austritte in die freie kalte Luft. Für Frauen sind enge Kleider auf der Reise besonders schädlich, sowie zu lange Kleider, welche bei dem Ein- und Aussteigen die Ursachen von Unfällen werden können. 6) Bei langen, 15—20 Stunden und darüber dauernden Reisen trachte man den unteren Extremitäten wenigstens zeitweise eine horizontale Lage zu geben. Das fortwährende Herunterhängen der Füße erzeugt oft Odemschwellung derselben. 7) Man lese nicht fortwährend, sondern setze 10—15 Minuten aus, denn ein unausgesetztes Lesen, namentlich in den Schnellzügen, ist für die Augen sehr schädlich; bei künstlicher Beleuchtung lese man aber nur dann, wenn dieselbe vollkommen genügend ist, nicht aber einem Halbdunkel entspricht, wie dies bei den meisten Waggons der Fall ist. Man schütze die Augen vor dem Hineinfallen der Funken durch ein einfaches, vor der Schweißblindheit aber durch ein dunkelgefärbtes Augenglas. 8) Man beobachte bei dem Ein- und Aussteigen die ohnehin polizeilich angeordneten Vorschriften und springe nicht in den oder aus dem Zug, welcher in Bewegung ist, denn durch dies wird das Leben gefährdet.

Eisenbahn-Nachrichten. Wie die „Hov. Bp.“ erzählt, hat das Kommunikations-Ministerium die Verfügung getroffen, daß auf unseren sämtlichen Eisenbahnen spezielle Waggons mit einem Vorrath von Schienen, Schwellen, Schrauben und überhaupt allem Material, das zur Ausbesserung event. beschädigter Bahnstrecken notwendig ist, eingeführt werden. Auf jeder Eisenbahnlinie muß je nach der Länge derselben eine bestimmte Anzahl solcher Waggons vorrätig sein, die an der Linie in der Weise auf einzelnen Stationen bereit stehen, daß sie sofort zur Hand sind.

Frau Felicia Kózanika veranstaltet am Mittwoch ihr Benefiz, jedoch nicht im Sellin'schen Sommertheater, sondern in Selenenhof. Dieser Umstand dürfte der Frau Kózanika aller Wahrscheinlichkeit einen guten Kassenerfolg verschaffen, umso mehr als dieselbe ja ein beliebtes Mitglied der gegenwärtig hier spielenden polnischen Theatergesellschaft ist und auch drei allerliebste einactige Stücke aufgeführt werden.

Bezüglich des am vorletzten Sonntag und Montag stattgehabten Pabianicer Prämienschießens wird uns nachträglich mitgeteilt, daß Herr Adolph Albrecht mit 31½ Zirkeln den ersten und Herr Kirchhof mit 30 Zirkeln den zweiten Preis erschossen. Die Notiz in unserer Donnerstagsnummer, daß die Zahl der Zirkeln beim ersten Preise 32 und zwar genau dieselbe gewesen, wie im vorigen Jahre, hatten wir in Folge eines Schreibens aus Pabianice gemacht, das, wie wir leider jetzt erst erfahren haben, in der böswilligen Absicht geschrieben wurde, um einen unangenehmen vorjährigen Zwischenfall, über den jetzt schon längst Gras gewachsen ist, aufs Neue aufzuwärmen.

Neueste Post.

Petersburg, 23. August. (Nordische Tel.-Ag.) General Caprivi stattete gestern dem diplomatischen Corps seinen Besuch ab und hatte mit dem Staatssecretair, Minister Giers, eine längere Unterredung.

Petersburg, 23. August. (Nordische Tel.-Ag.) Bei dem gestrigen in der deutschen Botschaft zu Ehren des Generals Caprivi veranstalteten Diner waren anwesend: der Kriegsminister Bannowskij, Staatssecretair Giers, Finanzminister Wjshnegrabskij, Minister des Innern Durnowo, Admiral Tschichatschew, die Directoren der Departements im Ministerium des Auswärtigen: Sinowjew und Baron von Osten-Sacken, sowie zahlreiche russische Würdenträger, deutsche Diplomaten und Offiziere der deutschen Flotte.

Der deutsche Reichskanzler Caprivi saß zwischen den Herren Ministern Wjshnegrabskij und Durnowo, der Botschafter General Schweinitz zwischen den Herren Ministern Giers und Bannowskij.

Peterhof, 23. August. (Nordische Tel.-Ag.) Se. Majestät der Kaiser geruhte dem deutschen Kaiser ein Dreigespann mit russischem Geschirr zu offeriren.

Der deutsche Reichskanzler Caprivi wurde mit dem St. Andreas-Orden Allerhöchst decorirt.

Warsa, 22. August. (Nordische Tel.-Ag.) Das Stadthaupt und der Polizeimeister erhielten den preussischen Rothen Adler-Orden 4. Klasse und der deutsche Consul Dietrich den Kronenorden derselben Klasse. Zahlreiche andere Personen bedachte der deutsche Kaiser mit Prelios.

Odesa, 23. August. Der an der Tyraspolder-Saflawa gelegene Bahn-Elevator ist zur Hälfte niedergebrannt. Rettet wurde die zweite, noch nicht ganz vollendete Hälfte des Gebäudes.

Nischny-Nowgorod, 22. August. (Nord. Tel.-Ag.) Gestern Abend brach in der Vorstadt Runawino in einer Einfahrt für Droschkentischer Feuer aus, dasselbe wurde jedoch dank dem wirksamen Eingreifen der Feuerwehr unter Leitung des Gouverneurs und des Polizeimeisters lokalisiert.

Wjaska, 22. August. Die Roggenernte, welche nunmehr beendet wird, gab einen mittleren Ertrag. Der Hafer ist befriedigend gerathen und wird bereits geschnitten.

Chersson, 22. August. Die Resultate des Getreidebruchs sind keine beneidenswerthen. Es giebt Stellen, die 6 bis 10 Tschetwert pro Dessjatine lieferten.

Sjoroki, 22. August. Es wird eine gute Tabaksernte erwartet.

Samarland, 22. August. Der Baumwollmarkt ist zu Ende und die Vorräthe sind fast ganz geräumt; man erwartet eine glänzende Herbsternnte. Die Preise für den Waarentransport von Taschkent nach Samarland sind enorm gestiegen, und zwar von 11 auf 16 R. für die Arba.

Berlin, 23. August. Die Angriffe der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ gegen die Politik des Kaisers und Caprivi's werden heute von der „Post“ scharf zurückgewiesen; sie findet es unverantwortlich, im höchsten Grade unpatriotisch und beschämend Klein-

müthig, das Wohl Deutschlands einzig davon abhängig machen zu wollen, daß Fürst Bismarck die Zügel der Regierung halte. Die Polemik des Münchener Blattes könne nur Verstimmung und Entmuthigung in weitere Kreise tragen und demoralisirend wirken.

Ung, 23. August. Bei den gestrigen Feldmanövern sind mehrere Soldaten infolge des Sonnenstichs gestorben, resp. schwer erkrankt.

Krafsau, 23. August. Der Lieutenant des 13. Infanterie-Regiments Josef Palatschek tödtete vor einigen Tagen mit dem Säbel während der Uebung einen Reservisten. Nach der That hat sich Palatschek vor der Front erschossen.

Paris, 23. August. Das Gerücht vom Auftreten der Cholera bewahrheitet sich nicht.

London, 23. August. In Irland ist die Kartoffelkrankheit hochgradig aufgetreten und man befürchtet deshalb eine furchtbare Hungersnoth. Aus der Grafschaft Cork wird bereits amtlich gemeldet, daß in einem einzigen Bezirk von 8000 Personen 3000 ohne Lebensmittel sein werden, wenn denselben nicht in einem Monat oder früher Hilfe von Außen kommt. Viele sind durch den Genuß verdorbener Kartoffeln erkrankt.

London, 23. August. Die Waltham Croß ist in die Luft geflogen. Die Erschütterung war so heftig, daß die Mauern vieler Gebäude in einer Entfernung von einer Meile plakten. Viele Arbeiter fanden den Tod.

Bern, 23. August. Der durch den furchtbaren Sturm im Jorjthal (Canton Waadt) angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. In Le Brassus wurden an etwa 50 Häusern die Bedachungen und oberen Stockwerke zerstört. In Le Sentier wurden über 100 Häuser beschädigt, einige gänzlich zertrümmert. Waldungen wurden in einer Länge von 20 Kilometern und einer Breite von 200 Metern wie weggerafft. Hunderte von Thieren wurden getödtet.

Zara, 23. August. Die außerordentliche Hitze dauert noch immer an, auch weitere Fälle von Sonnenstich sind vorgekommen, welche tödtlich verliefen. Am Vellebit-Gebirge, im kroatischen Karst, fand ein ausgedehnter Wald- und Wiesenbrand statt.

Belgrad, 23. August. Die Regentenschaft proponirte dem König Milan eine Jahreszulage von 150,000 Francs unter der Bedingung, daß er das Land verlasse. Milan hat den Antrag zurückgewiesen.

Telegramme.

Petersburg, 25. August. (Nord. Tel.-Ag.) Zu Ehren des Kaisers Wilhelm fand gestern Abend im großen Palais zu Peterhof ein Galadiner, zu welchem 70 Personen geladen waren, statt. Der Park war herrlich illuminirt, im Hintergrunde desselben leuchtete eine große Tafel mit dem Namenszug des Kaisers Wilhelm.

Um 10 Uhr 20 Minuten verabschiedete sich der deutsche Kaiser von Ihren Majestäten und von den Allerhöchsten Herrschaften und begab sich nach Kronstadt, von wo er mit Tagesanbruch auf der Yacht „Hohenzollern“ nach Deutschland absegelte.

Petersburg, 24. August. (Nordische Tel.-Ag.) Der ehemalige Finanzminister Graf Reutern ist gestern in Barloje Selo gestorben.

Kiel, 24. August. Die österreichische Escadre ist hier eingetroffen.

Hannover, 24. August. Für Dr. Peters, der hier in Kurzem erwartet wird, wird ein großer Empfang vorbereitet.

Montevideo, 24. August. Das Ministerium hat sich bereits constituirt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Eber aus Hamburg. — Iwanowitz aus Budapest. — Platzmann aus Berlin. — Jafe aus Mitau. — Lafosse aus Paris. — Eudler aus Gablonz. — Neugebauer aus Warschau. — Deutsch aus Mergelstätten.

Hotel Victoria. Herr Irmscher aus Löbten. — Grodzicki aus Wrzacy. — Kojda aus Königblütte. — Landau aus Tomaschow. — Biernacki, Weigt, Tranke, und Landau aus Kalisch. — Kwoziński, Kaiser und Texel aus Warschau.

Hotel Mannteuffel. Herr von Zawadzki aus Bankwitz. — Maszkín aus Kursk. — Zólan aus Berlin.

Hôtel de Pologne. Herr Hintz aus Pul-tusk. — Jakubowski aus Lask. — Balicki aus Łęczyc. — Bermann, Ławkowicz, Rothfeld und Ostrowski aus Warschau. — Skorra aus Berlin. — Tymieniecki aus Skotnik.

Okowit-Preis.

Warschau, den 24. August 1890.
En gros pr. Webro £44° — — — 848) 2%
Detail-Preis p. „ 857° — — — 860°) Aufschlag
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%

Rachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Roman Dobrzanski Kolejna aus Warschau.
— Meerz izz Nizhnyo-Armarka.
— III. Gilymanz izz Wilyny.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Fahrplan der Lodzer Fabrikbahn

Von Lodz abgehende Züge:

Nr. 2)	um 6 Uhr 10 Min.	Früh,
" 4)	" 7 " 45 "	Früh,
" 6)	" 1 " 5 "	Mittags,
" 8)	" 5 " 55 "	Nachmittags,
" 10)	" 9 " 30 "	Abends.

In Lodz ankommende Züge:

Nr. 1)	um 8 Uhr 40 Min.	Früh,
" 3)	" 10 " 15 "	Vormittags,
" 5)	" 4 " 35 "	Nachmittags,
" 7)	" 8 " 50 "	Abends,
" 9)	" 10 " 30 "	Nachts.

Coursebericht.

Berlin, den 25. August 1890.		St. Petersburg, den 23. August 1890.	
100 Rubel =	247 R. 70	100 R. =	247 R. 70
Ulmno =	247 R. 25	100 R. =	247 R. 25
St. Petersburg	100 R. = 6	St. Petersburg	100 R. = 6
Berlin	100 R. = 41. —	Berlin	100 R. = 40.75, 77 1/2
Sonbon	100 R. = 8.26	Sonbon	100 R. = 8.26
Paris	100 R. = 33.15	Paris	100 R. = 33.15
Wien	100 R. = 73.75	Wien	100 R. = 73.75
St. Petersburg	100 R. = 6	St. Petersburg	100 R. = 6

Inserate.

Ein junger Mann,
der die höhere Weibschule im Auslande beendet hat und auch praktische Kenntnisse besitzt, sucht entsprechende Stellung unter bescheidenen Bedingungen. Gest. Offerten sub F. N. an die Exped. d. Bl. erbeten.

10 JUNGE HUNDE
(2 Monate alt), Kreuzung von echten englischen und dänischen Doggen, sind zu verkaufen im Zoologischen Garten i. Warschau

Mer gebrauchte Möbel,
namentlich zur Einrichtung eines Speise- und eines Schlafzimmers, für einen annehmbaren Preis verkaufen will, beliebe Offerten sammt genauer Preisangabe sub Möbel 75° in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.
Den Herren Spinnereibesitzern hiermit zur gefl. Anzeige, daß ich meine

Ketten- und Walzen- draht-Fabrik
nach dem Hause Adam Niedrznski, Promenadenstraße Nr. 765a, verlegt habe.
Achtungsvoll

A. BERGMANN.
Eine gut erhaltene

Dampfmaschine
von 8 bis 10 effectiven Pferdekraften, zu kaufen gesucht.
Offerten unter A. A. sind an die Exped. d. Bl. zu richten. (4—1)

Ich bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden in meiner

Privat-Heilanstalt

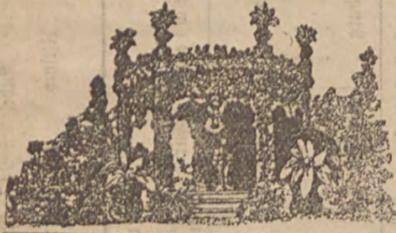
für Geschlechts-, Hals- und Hautkrankheiten von 9-11 Uhr Vorm., für Frauen- und Unterleibskrankheiten von 3-6 Uhr Nachm. Massage und Prof. Charot'sche Apparate gegen Nerven- und Männerchwäche. (25-6)
Dr. M. Misiewicz, Petrikauerstr. Nr. 39, Haus Czapiewski, gegenüber der Apotheke d. H. F. Müller.

Photographie-Atelier

von
L. Zoner,
Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13.
Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Vorläufige Anzeige. Helenenhof.

Sonntag, den 31. August 1890:



Brillant-Feuerwerk
angefertigt u. abgebrannt von dem
Professor der Pyrotechnik Herrn
MAKS aus Kiew.

Warnung.

Seit unendlichen Zeiten ist die Tabaks-Industrie von einer Plage betroffen, die an Ausdehnung immer mehr zunimmt. Die Achte, um die sich die Concurrenz unter den Fabrikanten dreht, besteht in der Nachahmung der Etiquetten.
In letzter Zeit wurden von dieser Plage fast alle unsere Fabrikate, besonders aber die

ungeleimten Papierossen,

betroffen, auf welche sich mit ungehemmter Raubsucht verschiedene Fabriken geworfen, darunter eine in St. Petersburg, welche

die Sorten ungeleimter Papierossen Nr. 3, 10 und 11

mit einer so trügerischen Etiquetten-Ähnlichkeit nachmacht, daß man sie schwer unterscheiden kann, oder auch, wie es wieder eine andere Fabrik thut, versieht dieselbe ihre eigenen schlechten Fabrikate

mit den Nummern unserer Papierossen,

um die Consumenten irre zu führen.

Wir warnen daher die betreffenden Herren Fabrikanten, sowie Zwischenhändler, welche die in Rede stehenden nachgeahmten Fabrikate in Cours setzen, vor der gerichtlichen Verfolgung, falls sie von dem unwürdigen Gewerbe nicht abstecken, da alle unsere Etiquetten durch das Departement für Handel und Manufactur bestätigt sind.

GEBR. POLAKIEWICZ,
in Warschau.
6-1)

Der Blumen-Puder

der aus dem feinsten Reis präparirt wird, hat nach den bisherigen Versuchen keinen Ersatz gefunden, er ist sehr milde, haftet gut an die Gesichtshaut an und ist nicht bemerkbar. Wer diesen Puder verwendet, hat immer das jugendliche Aussehen von 19 Jahren, derselbe wird als der beste von den Damen der höchsten Stände verwendet.

Preis für größere Schachteln 1 Rs., für kleinere 60 Kop.
Parfümerie-Depot von **W. Kutakowski,**
Petrikauer-Strasse Nr. 45. (16-6)

DR. JACOB KOHN,

Spezial-Arzt für Frauen- und Kinder-Krankheiten, ist von Wien nach Lodz zurückgekehrt. Sprechstunden von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags, Cde Petrikauer- und Grünle-Strasse, Haus Wislicki, Nr. 45 (neu). (15-6)

Zahnarzt R. SAURER

ist von seiner Reise zurückgekehrt und täglich zu sprechen.
Petrikauer-Strasse Haus L. Sachs. (12)

2 Knaben

anständiger Eltern, die die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, können sich melden in der Buchdruckerei von
L. Zoner, Bahnstraße Nr. 13.

Ein in Comptoir-Arbeiten erfahrener junger

Kaufmann,

Christ, der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet Stellung in einer Spinnerei. Schriftliche Offerten mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet man sub A. B. 100, postlagernd Lodz. (3-3)

Ein Mädchen,

Tochter anständiger Eltern, welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig und im Rechnen geübt ist, findet dauernde Stellung als
Bekäuferin. (4)

Auswärtige werden bevorzugt.
Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein junger Maschinenschlosser, geübter Dreher, findet lohnende und dauernde Beschäftigung.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-3)

Finland.

Stockholmer Agent I. Classe, seit vielen Jahren Finland zweimal jährlich besuchend und gut eingeführt, wünscht russische Fabrikanten hauptsächlich in Manufacturen zu vertreten. Schriftliche Offerten sub A. B. 10 an die Central-Annoncen-Expedition vorm. L. Metzler, Moskau, Wäsnitskaja, Haus Spiridonow erbeten.

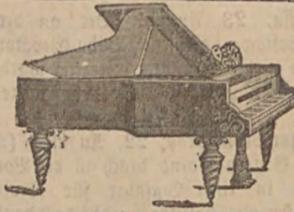
Wir suchen einen tüchtigen

Maschinisten

der drei kleine Dampfmaschinen und drei kleine Dampfessel zu überwachen hat und die vorkommenden Arbeiten selbstständig ausführen kann. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an
Sosnowicer Glasfabrik
in Sosnowice. (3-1)

Ein Bauplatz,

40 Ellen Front und 110 Ellen tief, an der Benedyktenstraße gelegen, ist ohne Zwischenhändler unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (5)



Die berühmten Flügel

von Bechstein

zu haben bei
L. ZONER,
Bahnstraße (Dzielna) Nr. 13.

Eine Biere ist zugelaufen und kann gegen Rückzahlung der Ankosten abgeholt werden beim Maler **BANKER,** Wladyslawstraße Nr. 30. (3-3)

Wegen Geschäftsaufgabe ist eine vollständige
**Restaurations-
Einrichtung** (3-2)

mit Billard u. Klavier billig zu verkaufen
Petrikauer-Strasse Nr. 575 bei Zuknik.

Dr. B. Handelsmann
mohnt jetzt Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 3. Sprechstunden speciell für Magen- und Darmkrankheiten von 7 1/2-10 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. (50-10)

Helenenhof.

Mittwoch, den 27. August 1890:

Benefiz für Frau Felicya Różańska.

Zur Aufführung gelangen 3 der besten Stücke von Boleslawski:

1. Dwóch gluchych.
2. Ciotka na wydaniu.
3. W poczekalni doktorskiej.

Circus (5)

ERNESTO CINISELLI

Lodz, Grünestrass.
Täglich Abends 8 1/2 Uhr:
Amüsante

Vorstellung

mit neuem und stets abwechselndem Programm.
An Sonn- und Feiertagen finden
2 Vorstellungen statt.
Um 4 Uhr Nachm. u. 8 1/2 Uhr Abends.
Hochachtungsvoll
E. Ciniselli, Director.

Ein rentables

Geschäft

ist sofort zu verkaufen.
Näheres bei Hipolit v. Kierski,
Zachodniastrasse Nr. 55.

Варвара Ястржембская
потеряла свою нахтку и легитимационную книжку и просит нашедшего отдать таковую в канцелярию магистрата г. Лодзи.

Comptoir-

Praktikant

mit schöner Handschrift, findet sofortige Aufnahme in der
**Möbelfabrik von
Jacob & Joseph Kohn,**
Nowo-Radomsk. (2-1)

Wichtig für Restaurateure.

Ein im Centrum der Stadt belegener hübscher Garten ist zu Restaurationszwecken zu verpachten.

Näheres bei M. Weinberg, Petrikauerstraße Nr. 504/60.

Ein gebrauchter Halbverdeck-Wagen

ist preiswerth zu verkaufen.
Wladyslawstraße Nr. 917/177.

Für mein Wein- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen

LEHRLING

3-1) mit guten Schulkenntnissen.
A. Semelke, Petrikauerstraße Nr. 146.

Общій (6-4)

ТАМОЖЕННЫЙ ТАРИФЪ

по Европейской Торговлѣ, дополненный по 15 Июля 1890 г.

Preis Rs. 2.20.

Vorrätig in der Buchhandlung von

R. Schatke.

Eine deutsche Ausgabe dieses Zoll-Tarifs wird nicht erscheinen.

Für eine Kunstwollgarnspinnerei wird ein tüchtiger (3-1)

Spinnmeister

gesucht.
Näheres bei N. Koninski, Erednia-Strasse Nr. 332, Haus Mannaberg.

Sonabend, Nachm. zwischen 4 und 5 Uhr, wurden im Hause, Petrikauerstraße Nr. 596 bei einer dort wohnenden Wittwe
2 Paar silberne Leuchter
mit Monogramm **L. Z.** gestohlen.
Demjenigen wird eine gute Belohnung zugesichert, der die Diebe auffindig macht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.